

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 95. Sonnabend den 23. April 1831.

Preußen.

Düsseldorf, vom 12. April. — Gestern Abend kam der flüchtige Belgische General Vandersmissen mit einem Major Parys und einem Lieutenant Lefevre hier an. Der Major reiste heute Morgen mit dem Dampfschiffe weiter nach dem Haag. Ihre Pässe waren von Aachen ausgestellt, und auf denen des Generals und des Lieutenants ist angegeben, daß sie in hiesiger Stadt oder in Deuz ihren Aufenthalt nehmen wollten. Die von dem Antwerpener Journal gegebene Nachricht von der Verhaftung dieses Generals mit den ihn begleitenden Offizieren in der Nähe von Fleurus war sonach falsch."

Polen.

Warschau, vom 14. April. — Die Reichstags-Sitzung vom 9ten eröffnete der Marschall mit der Nachricht, daß er von den in Krakau befindlichen Mitgliedern der Landboten-Kammer, Kaczkowski und Okencki, schriftliche Petitionen um Verlängerung des durch den Reichstags-Beschluß vom 30. März bestimmten Termins empfangen habe, bis zu welchem, nämlich bis zu Ende des laufenden Monats, die Reichstags-Mitglieder zu den Berathungen der Kammer in Warschau zurückkehren sollten. Der Landbote Kaczkowski und der Deputirte Okencki entschuldigten in den genannten Schreiben ihr Ausbleiben mit einer gefährlichen Krankheit ihrer Frauen. Der Marschall schien dem Verlangen dieser beiden Repräsentanten geneigt, unterwarf jedoch, den Gesetzen zufolge, den Gegenstand vorher der Entscheidung der Kammern. Nach einer kurzen Discussion wurde das Gesuch jener Mitglieder durch Stimmenmehrheit verweigert. Denselben Erfolg hatte eine von dem Landboten Wyszynski eingereichte Petition, der die Nicht-Erfüllung seiner Pflichten als Reichstags-Mitglied mit eigener Unpäßlichkeit entschuldigte. — Nächstdem wurde der 3te Artikel des zu erörternden Gesetz-Entwurfs wegen Verleihung von Nationalgütern als Eigenthum an die Bauern in der zum drittenmal veränderten Abfassung vorgelesen und in dieser Redaktion, welche vom Staatsrath Brocki, nach genommener Rücksprache mit dem Deputirten Szaniecki, Mitglieds der legislativen Kommission, angefertigt war, endlich einstimmig angenommen. Sodann wurde der 4te Artikel vorgenommen, welchen der genannte Staatsrath rechtfertigte, indem er darzulegen suchte, daß auch das System der Ausbezahlung sehr angemessen sey, und daß der landschaftliche Kredit-Verein keinen Verlust dadurch erleiden könne, wenn das Grundeigenthum einzelnen Bauern zugeschrieben würde, indem diese Letzteren zur Uebernahme aller damit verbundenen Lasten verpflichtet seyen. Nachdem sich mehrere Mitglieder darüber ausgesprochen hatten, las der Deputirte Szaniecki den nach den laut gewordenen Bemerkungen in der Abfassung veränderten 4ten Artikel vor, der sodann einstimmig angenommen wurde.

Im Warschauer Kurier wird erzählt, es habe sich bei einem Polnischen Soldaten, der am 31sten vorigen Monats verwundet wurde, außer seiner Wunde am Fuße, die von einer gewöhnlichen Karabinierkugel herrühre, noch dessen Manteltasche von einer hölzernen Kugel zerfetzt gefunden; die Kugel sey in der Tasche stecken geblieben, und auch auf dem Schlachtfelde hätten sich noch mehrere hölzerne Kugeln vorgefunden. Ueber diese Nachricht finden sich mehrere Militairs in der Polnischen Zeitung sehr entrüstet und ersuchen den Urheber derselben, sie als falsch und ihrem Ruhm nachtheilig zu widerrufen, sonst würden sie ihn in die Schlachtreihen einladen, wo er sich persönlich davon überzeugen könne, von welcher Art die Russischen Kugeln seyen.

„Unter den im Russischen Feldlager erbeuteten Gegenständen", sagt die Polnische Zeitung, „befindet sich auch die Kanzelei des Generals Wlodek; in derselben haben sich viele interessante Papiere gefunden, aus denen hervorgeht, daß es den Russen nicht an Nachrichten über das fehlte, was in Warschau vorging; ein Brief des Generals Rosen meldet unter Anderem dem

General Wlodek von dem Tage, wo Chlopicki die Diktatur niederlegte und Weissenhof den Oberbefehl ablehnte, alle Details so genau, wie sie nicht einmal in Warschau bekannt geworden sind; am Schluß des Briefes befindet sich eine Nachschrift, worin es heißt, daß dem Schreiben eine Liste der größten Hitzköpfe unter den Polnischen Rebellen hinzugefügt sey; dieses Verzeichniß hat man jedoch unter den weggenommenen Papieren nicht auffinden können."

Aus Czenstochau wird in derselben Zeitung darüber Beschwerde geführt, daß sich die aus Gerichts- und Schatz-Beamten gebildete Sicherheitsgarde daselbst Mißgriffe gegen die Einwohner zu Schulden kommen lasse; so habe sie unter Anderem einen Bürger beschimpft und in einen ungeziemenden Arrest geschleppt, blos darum, weil derselbe gesagt, es sey noch eine Stunde erlaubt, sich der Erholung zu überlassen; ein solches Verfahren sey um so mehr zu rügen, als ein Beamter, wenn er als Bürger zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit dastehe, den Anderen mit gutem Beispiel vorangehen müsse.

Rußland.

Zufolge Nachrichten von der Russischen Grenze vom 13ten April, herrscht in Wilna Ruhe und Sicherheit. Aus Vorsicht indeß und um den Versuchen Uebelgesinnter zu begegnen, hatte der Gouverneur Chrapowitzki energische Maßregeln ergriffen. Verdächtige Personen waren aus der Stadt entfernt worden und auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe eine bedeutende Anzahl Kanonen postirt. Aehnliche Maßregeln sind in Nowogrodek und in Wilkomir ergriffen worden und es ist nicht zu bezweifeln, daß den Anschlägen unheilbringender Partheigänger, wenn solche auch in jenen Gegenden existiren sollen, mit Kraft und Erfolg wird begegnet werden.

Deutschland.

Dresden, vom 16. April. — Heute Nachmittags trafen Ihro Majestät die verwittwete Königin von Baiern, nebst Frau Tochter, der Prinzessin Maria von Baiern, hier ein und stiegen im Königl. Palais am Taschenberge ab, woselbst Sie von Sr. Majestät dem Könige nebst den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses empfangen wurden.

Leipzig, vom 16. April. — Heute Abend passirte Herr v. Lasteyrie als Courier, von Paris kommend, hier durch. Er ist Ueberbringer von Depeschen des K. französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und ging von hier über Berlin nach Petersburg. — Nach den neuesten Briefen aus Frankfurt am Main verschwinden dort die Besorgnisse wegen Ausbruchs des Krieges immer mehr, im Gegentheil glaubt man darauf rechnen zu können, daß in diesem Jahre der Friede werde erhalten werden. Die beiden wichtigen Differenzpunkte, die italienische und die belgische Sache, sind beigelegt. Wenn es auch noch nöthig seyn sollte, gegen die Belgier ein Executions-Corps ins Großherzogthum Luxemburg einrücken zu lassen, so ist doch, außer den vier großen Mächten, auch Frankreich nunmehr mit dieser Maßregel völlig einverstanden.

Frankfurt a. M., vom 13. April. — Reisende, die so eben von Paris kommen, versichern, sie hätten auf der ganzen Straße von Metz bis Forbach, und so auch auf der Straße von Saarbrück nach Mainz, fast keinen Soldaten gesehen. Diese Angabe, deren Glaubwürdigkeit wir nicht bezweifeln dürfen, widerlegt hinlänglich das müßige Zeitungsgeschwätz, das man noch täglich in mehreren Französischen und auch wohl in Deutschen Blättern über die bedrohlichen Kriegsanstalten liest, die sowohl in Deutschland als in Frankreich, den Journalisten zu Folge, getroffen würden. — Es heißt in diesem Augenblicke, die militairische Occupation des Großherzogthums Luxemburg, deren Zeitpunkt für den 17. Mai festgesetzt war, dürfte noch einen fernern Aufschub erfahren, wo nicht, als überflüssig, ganz unterbleiben, weil unter den gegenwärtigen Umständen jenes Land, auch ohne die Einschreitung des Deutschen Bundes, unter den Scepter seines legitimen Souverains zurückkehren werde. Uebrigens ist es wohl ganz der Klugheit angemessen, selbst bei den friedlichsten Aussichten, so lange nicht eine allgemeine Entwaffnung statt fand, sich für alle mögliche Fälle in Bereitschaft zu setzen.

Nach langjährigen Verzögerungen, die Holland in den Rhein Schifffahrtsverhandlungen hat eintreten lassen, sind nun letztere von der Regierung dieses Landes mit auffallender Schnelligkeit zum Schlusse gebracht worden. Der Grund dieser ungewöhnlichen Eile liegt in dem Umstande, daß man die mögliche Besetzung von Antwerpen durch die Engländer entgegensieht, von welchen Holland befürchtet, sie möchten alsdann für ihre neue Besitzung die bisher bestandene freie Fahrt von der Schelde in den Rhein auch für die Zukunft, und wahrscheinlich auch für sich selbst in Anspruch nehmen. Allein dieses Manöuvre wird hoffentlich nicht verhindern, daß die Engländer, die Pariser und Wiener Traktate in Anspruch nehmend, die freie Beschiffung des Rheins, sich so wie allen Nationen Europa's auswirken werden. Dann erst werden jene Verträge vollständig ins Leben treten und Deutschland alle Früchte davon erndten.

Schwerin, vom 14. April. — Ihre Königl. Hoheiten, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin und Se. Hoheit der Herzog Albrecht sind am 12ten d. von Ludwigslust hier eingetroffen und heute dahin zurückgekehrt.

Braunschweig, vom 16. April. — Die hiesigen Annalen enthalten im heutigen Blatte unterm 13ten d. M. Folgendes: „Eine heute Mittag hier angekommene, von dem Ministerialrath Grafen von Veltheim am 12ten von Berlin entsandte Estaffette hat die frohe

Nachricht überbracht, daß die Angelegenheiten unseres Vaterlandes definitiv, noch in diesem Monate, zur Freude eines jeden Braunschweigers, entschieden seyn werden.“

Frankreich.

Pairs-Hof. Am 11. April trat die Pairs-Kammer als außerordentlicher Gerichtshof zusammen, um das Urtheil über die drei letzten Minister des vorigen Königs zu sprechen, die sich ihrer Verhaftung durch die Flucht entzogen haben. Im Innern des Saales war weiter keine Veränderung getroffen worden, als daß man die Rednerbühne fortgeschafft hatte. Auf den öffentlichen Tribunen bemerkte man, gegen den bisher befolgten Gebrauch, mehrere Damen. Die öffentliche Sitzung wurde erst gegen Mittag eröffnet, da die Herren Pairs sich zuvor in ihrem Berathungs-Zimmer das Schreiben des Herrn v. Montbel an den Baron Pasquier, so wie die demselben beigefügte Protestation hatten mittheilen lassen. Um 12 Uhr trat der Präsident in den Saal; ihm folgten die Pairs, sämmtlich in Kostüm, und nahmen ihre gewöhnlichen Plätze ein. Nachdem hierauf die drei Commissaire der Deputirten-Kammer, Herren Bérenger, Persil und Madier de Montjau, eingeführt worden, schritt der Archivarius der Kammer, Herr Cauchy, der das Amt eines Ober-Aktuars versah, zum Namensaufruf; dieser ergab 114 anwesende Pairs; abwesend waren deren 38, worunter die Herzoge v. Mortemart, von Fitz-James, von Clermont-Tonnerre, von Caraman und von Noailles, die Marschälle Jourdan und Molitor, der Marquis von Lauriston, die Grafen Molé, Belliard, v. St. Priest, von Bordesoulle und von St. Aulaire, der Vicomte Lainé, der Baron Portal u. A. Auch die Mitglieder des Ministeriums, die zugleich Pairs sind, fehlten. Der Präsident erklärte, es seyen ihm von mehreren der abwesenden Pairs Schreiben zugegangen, worin ihr Ausbleiben genügend entschuldigt würde. Herr Cauchy verlas sodann 1) die Resolution der Deputirtenkammer wegen Versetzung der letzten Minister Karls X. in den Anklagestand, 2) den Beschluß des Pairshofes vom 29. November v. J., des Inhalts, daß die Abwesenheit der drei Angeschuldigten das Urtheil über die anwesenden Ex-Minister nicht hemmen solle, 3) die Protokolle, wodurch den drei abwesenden ehemaligen Ministern ihre Versetzung in den Anklagestand notificirt worden, endlich 4) die von dem Präsidenten des Pairshofes erlassene Contumaz-Verordnung. Auf den Antrag des Herrn Bérenger zogen sich darauf die Pairs in ihr Berathungszimmer zurück, und nach ihrem Wiedererscheinen kündigte der Präsident folgenden Beschluß an: „In Betracht, daß die Angeschuldigten sich nicht gestellt haben, daß das gerichtliche Verfahren regelmäßig eingeleitet worden ist, und daß die gesetzlich vorgeschriebenen Fristen beobachtet worden sind, verfügt der Pairshof, daß sofort zur Vernehmung der Anklage geschritten werden soll.“ Es erfolgte jetzt zuvörderst die Vorlesung der beiden Aktenstücke, worauf die Anklage sich hauptsächlich gründet, nämlich, 1) des von den sieben Ex-Ministern unterzeichneten Immediat-Berichts, der den Verordnungen vom 25. Juli voranging, und 2) der Verordnung in Betreff der Einstellung der Preßfreiheit. Herr Bérenger ergriff sodann zur Behauptung der Anklage das Wort und äußerte sich folgendermaßen:

„Pairs von Frankreich! Das von Ihnen am 21sten December v. J. gegen die damals vor Ihrer Barre stehenden Exminister Karls X. gefällte Urtheil hat nicht nur Frankreich für den auf seine Freiheiten gemachten Angriff gerächt, sondern beweist auch die edle Unabhängigkeit, die bei einem so rechtmäßigen Akte der National-Gerechtigkeit den Vorsitz führte. Wir tragen jetzt bei Ihnen nur auf die Vervollständigung dieser Akte an, indem Sie dieselbe auf die Ex-Minister ausdehnen, die sich Ihrer Gerichtsbarkeit entzogen und ein Verfahren in contumaciam nothwendig gemacht haben. Die HH. v. Haussez, Capelle und v. Montbel haben an denselben Maßregeln Theil genommen, die ihren Kollegen eine Verurtheilung zugezogen haben; wie diese, haben auch sie die Verordnungen unterzeichnet, welche die Anklage der Deputirten-Kammer veranlaßten; sie verdienen daher, gleich jenen, ein strenges Urtheil. Sie verdienen es, meine Herren, denn die Mehrzahl der Anklagen, die aus der Instruction hervorgingen und von den verurtheilten Ministern geläugnet wurden, werden jetzt durch die Geständnisse eines der abwesenden Ex-Minister bestätigt und als gegründet anerkannt. Wenn diese in einer Denkschrift an den Präsidenten des Pairshofes (die von Herrn v. Montbel an unsern Botschafter in Wien und von diesem hierher gesandt wurde) enthaltenen Geständnisse unbekannt geblieben wären, so würden wir uns wahrscheinlich darauf beschränkt haben, sie als das Werk großer Unklugheit zu betrachten, und gar nicht davon sprechen. Da jene Schrift ohnehin nicht zu den Prozeß-Akten gehört, so konnten die Vorschriften über die Kontumaz in gewisser Beziehung dieselbe vom Prozesse ausschließen. Jetzt aber, wo die Schrift seit gestern eine verwegene Oeffentlichkeit durch den Druck erhalten hat, und wo nach dem offiziellen Wege, auf dem sie dem Präsidenten des Pairshofes zugekommen, ihre Authenticität nicht zu bezweifeln ist, jetzt, wo der Verfasser keine Scheu trägt, Ihrer Gerechtigkeit und dem Unwillen Frankreichs zu trotzen, indem er erklärt, daß Alles, was von ihm und seinen Kollegen gegen unsere Freiheiten gethan worden, wissentlich geschehen sey; wo er sein Bedauern darüber äußert, daß die Unzulänglichkeit der Maßregeln das Gelingen verhindert habe, und sich sogar des Antheils rühmt, den er an so strafbaren Handlungen genommen, jetzt ist es den Anklägern nicht mehr erlaubt, zu schweigen, es ist vielmehr unsere Pflicht, die in dieser befremdlichen Denkschrift enthaltenen Geständnisse, welche das Vertheidigungs-System der verurtheilten Minister so gänzlich zerstören, zu Protokoll zu nehmen. Herrn von Montbel zufolge, ist es also doch wahr, daß das Mi-

nisterium glaubte, alle Vorsichts-Maßregeln seyen getroffen, um die Vollziehung der Verordnungen durch die Gewalt der Waffen zu sichern, daß es glaubte, die Königl. Garde und zahlreiche Truppen ständen zu diesem Zwecke bereit. Also waren doch die auf den Antrag des Königl. Prokurators gegen eine gewisse Anzahl von Journalisten erlassenen Verhafts-Befehle im Minister-Rath beschlossen worden, wodurch das von dem genannten Beamten beim ersten Prozesse abgelegte Zeugniß in nichts zerfällt. Also sind die Minister doch nach den Tuilerieen gekommen, um dort permanent zu bleiben und die Angelegenheiten und Geschäfte leichter zu leiten, nicht um eine Zuflucht daselbst zu suchen. Also war die Liste der Personen, die verhaftet werden sollten, und unter denen sich Deputirte befanden, doch im Conseil berathen und von den Ministern dem Herzoge von Ragusa eingehändigt worden, der auf ihr Ansuchen dieselbe unterzeichnete und in ihrer Gegenwart dem Gendarmerie-Obersten übergab, — ein Umstand, welcher der Aussage dieses Offiziers einen unangenehmen Charakter leiht. Also waren die Anweisungen auf den Schatz und die Geld-Vertheilung im Conseil beschlossen worden; also setzte das Ministerium, obgleich es am Donnerstag seine Entlassung eingereicht hatte, seine Beziehungen zu Karl X. fort und arbeitete noch mehrere Tage mit ihm; also erließ Herr v. Montbel in Trianon und Rambouillet Verordnungen, um Fonds im Hauptquartier zusammenzuziehen. Also verfaßte er noch am 1. August Proclamationen für den König, die nicht unterzeichnet und abgefertigt werden konnten. Wir wiederholen es, m. H., solche Geständnisse, auf dem Wege der Presse öffentlich gemacht, bestätigen Thatsachen, die Sie schon vorher als feststehend betrachtet hatten. Es war im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit unsere Pflicht, sie darauf aufmerksam zu machen. Die Denkschrift, worin sie enthalten sind, macht die Strafbarkeit der Ex-Minister noch augenscheinlicher und die Lage der kontumacirten Angeschuldigten noch schwieriger. Im Namen der Deputirten-Kammer und des Landes tragen wir gegen dieselben auf Anwendung der Gesetze an, deren Strenge sie verfallen sind. Ein Herr von Montbel insbesondere betreffender Umstand nöthigt uns in Bezug auf ihn zu einigen Verwahrungen. Sie wissen, daß dieser Minister am 28. und 29. Juli von den Tuilerieen aus fünf Anweisungen ausfertigte, wodurch der Kassirer des Schatzes Befehl erhielt, dem Ueberbringer für den Militairdienst verschiedene Summen, im Ganzen 421,000 Fr. einzuhändigen. Von dieser unregelmäßig angewiesenen Summe sind noch 49,900 Fr. vorgefunden worden und in den Schatz zurückgeflossen, so daß der von diesem geleistete Vorschuß noch 371,100 Fr. beträgt. Wäre diese Verausgabung von Staatsfonds als Anklagepunkt in den Beschluß der Deputirten-Kammer, deren Bevollmächtigte wir sind, aufgenommen worden, so wäre es auch unsere Pflicht, gegen den Ex-Minister, der die Zahlung angewiesen, auf Schadenersatz zu klagen. Die Kammer hat ohne Zweifel dafür gehalten, daß es ihr als gesetzgebender Gewalt bei der Feststellung des Budgets zukomme, über die Gesetzlichkeit dieser Ausgaben zu entscheiden und darum denselben keine Stelle in der Anklage gegeben. Die Interessen des Schatzes können ohnehin nicht gefährdet seyn, weil in Folge der Kontumaz die Güter der Verurtheilten unter Sequester stehen. Um jedoch keinen Anlaß dazu zu geben, daß man aus unserm Stillschweigen irgend eine Verzichtleistung des Schatzes auf die Rückzahlung der Summen, deren ungesetzliche Verausgabung anerkannt werden wird, folgern könnte, so fügen wir in dieser Hinsicht alle rechtliche Verwahrungen hinzu und ersuchen den Pairshof, uns dieselben zu bescheinigen.“ — Gleich nach Beendigung dieses Requisitoriums (um 1½ Uhr) zog der Pairshof sich abermals in sein Berathungszimmer zurück, und um 3¼ Uhr sprach der Präsident, nachdem die Sitzung wieder eröffnet worden, folgendes Urtheil:

„In Betracht des Beschlusses vom heutigen Tage, wodurch das gegen die ausgebliebenen Baron v. Haussez, Baron Capelle und v. Montbel eingeleitete Verfahren für regelmäßig erklärt und zugleich verfügt worden ist, daß zur sofortigen Vernehmung der Anklage geschritten werden solle; nach Anhörung der Kommissaire der Deputirten-Kammer in ihren Aussagen und Ansuchen; in Erwägung, daß durch die Verordnungen vom 25. Juli die Verfassungs-Urkunde von 1814, die Wahlgesetze und diejenigen, die dem Lande die Preßfreiheit zusicherten, offenbar verletzt worden sind, und daß die Königl. Macht die gesetzgebende Gewalt usurpirt hat; in Betracht, daß sich aus dem gerichtlichen Verfahren ergiebt, daß der Baron von Haussez, der Baron Capelle und der von Montbel, — verantwortlich nach dem Inhalte des dritten Artikels der Charte von 1814, — die Verordnungen vom 25. Juli, deren Gesetzwidrigkeit sie selbst anerkannten, kontrasignirt haben; daß sie sich bemüht, die Vollziehung derselben zu sichern, und daß sie dem Könige gerathen, die Stadt Paris in Belagerungszustand zu erklären, um durch die Anwendung der Waffen den rechtmäßigen Widerstand der Bürger zu besiegen; in Betracht, daß diese Handlungen das im 56sten Artikel der Charte von 1814 bezeichnete Verbrechen des Verraths begründen; — erklärt der Pairshof den Baron v. Haussez, den Baron Capelle und den v. Montbel des Verraths für schuldig; in Erwägung aber, daß die Strafe des Verraths noch nirgends gesetzlich feststeht, und daß sich sonach der Pairshof genöthigt sieht, dieselbe zu suppliren; verurtheilt er den Baron v. Haussez, den Baron Capelle und den von Montbel zu lebenslänglicher Haft, verordnet, daß sie, den Artikeln 28 und 29 des Straf-Gesetzbuches gemäß, in dem Zustande der gesetzlich verhängten Interdiction (Untersagung der eigenen Vermögens-Verwaltung) verbleiben sollen, erklärt sie auch ihrer Titel und Orden für verlustig und verurtheilt sie solidarisch in die Kosten des Prozesses; — bescheinigt die von den Commissarien der Deputir-

tenkammer gemachten Verwahrungen, verordnet, daß eine Ausfertigung des gegenwärtigen Urtheils der Deputirten-Kammer zugefertigt, daß dasselbe gedruckt, in Paris, wie in allen Gemeinden des Reichs, öffentlich angeschlagen und dem Großsiegelbewahrer zur Vollziehung übermacht werde."

Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum nächsten Mittwoch (13ten), wo die Berathungen über den Gesetzes-Vorschlag hinsichtlich der ewigen Ausschließung Sr. Majestät Karls X. und seiner Familie vom Französischen Boden beginnen sollen; 14 Redner haben sich gegen dieses Gesetz und nur ein einziger, der Herzog v. Plaisance, hat sich für dasselbe eintragen lassen.

Paris, vom 11. April. — Gestern Mittag begab der König sich zu Pferde in Begleitung der Herzöge v. Orleans und v. Nemours, der Marschälle Soult und Gérard, des Grafen Lobau und eines zahlreichen General-Stabes nach den Tuilerien, um in dem Hofe des Schlosses die zweiten Bataillone der 2, 4, 6, 8, 10 und 12ten Legion der hiesigen National-Garde, so wie die 1ste Legion des Weichbildes der Hauptstadt, das 19te und 59ste Linien-Regiment und das 6te Dragoner-Regiment zu mustern. Nachdem Se. Majestät die Reihen durchritten, ließen Höchstdieselben die Truppen an sich vorbei defiliren. Ihre Majestät die Königin, so wie Ihre KK. HH. die Prinzessinnen Adelaide, Louise und Marie, wohnten der Revue bei.

Ueber die Befestigungs-Arbeiten, womit man gegenwärtig in der Nähe der Hauptstadt beschäftigt ist, und die vorgestern von dem Könige in Augenschein genommen wurden, liest man im Moniteur Folgendes: „Seit länger als einem Jahrhundert war man von der Nothwendigkeit überzeugt, Paris vor dem Ueberfalle eines glücklichen Feindes zu schützen. Schon Vauban faßte einen Plan hierzu und wies auf die Wichtigkeit desselben durch die Aeußerung hin, daß Paris dem Lande das sey, was das Herz dem menschlichen Körper ist. Unter den durch die Ereignisse des Juli nothwendig gewordenen Maßregeln, durfte die Sicherheit der Hauptstadt nicht vernachlässigt werden, und man faßte daher den Entschluß, nicht bloß die Stadt selbst mit Festungswerken zu umgeben, sondern auch Schanzen anzulegen, um dem Feinde den ersten Zugang zu erschweren. Die auf dem rechten Seine-Ufer beschlossenen Werke sind jetzt größtentheils beendigt. Der König besichtigte sie vorgestern auf das genaueste von St. Denis bis nach den Höhen von Romainville und bezeigte dem General Valazé, so wie den unter ihm stehenden Ingenieur-Offizieren, die Allerhöchste Zufriedenheit mit der Umsicht, die sie im Allgemeinen in der Wahl und Benutzung der verschiedenen Positionen zur Anlegung der Werke an den Tag gelegt haben, wobei Se. Majestät zugleich einige Ihnen nothwendig scheinende Verbesserungen anordneten. Der Monarch war bei diesem Besuche von Seinen beiden ältesten Söhnen, dem Kriegs-Minister, dem Marschall Gerard und mehreren Generalen begleitet. In sämmtlichen Dorf-Gemeinden, die Se. Majestät auf Ihrer Tour berührten, hatten sich die National-Garden aufgestellt und begrüßten Höchstdieselben mit den lebhaftesten Freuden-Bezeigungen."

Der heutige Moniteur enthält nunmehr die Königliche Verordnung, wonach die Statue Napoleons wieder auf die Säule des Vendôme-Platzes gebracht werden soll; sie ist vom 8ten d. M. datirt und von Herrn Cas. Périer kontrasignirt. Ihr voran geht ein Bericht des Präsidenten des Minister-Rathes, worin es im Wesentlichen heißt: „Die Säule des Vendôme-Platzes, Sire, dieses Denkmal unsterblicher Siege, verlor vor 15 Jahren die Statue, die sie trug, und diese Verstümmelung besteht auch jetzt noch. Die Denkmäler aber gleichen der Geschichte; sie sollen dem Lande ein ihm ehrenwerthes Andenken erhalten und nur den Streichen der Zeit erliegen. Gewiß wird aber die Geschichte nicht den Namen des großen Feldherrn vergessen, dessen Talente unsere Legionen zum Siege führten, des umsichtigen Monarchen, der Ordnung auf Anarchie folgen ließ, die Altäre dem Gottesdienste zurückgab und der Gesellschaft das Gesetzbuch verlieh, nach dem wir noch jetzt regiert werden. Ew. Majestät wollen keine glänzende Seite aus den Jahrbüchern unserer Geschichte streichen; was Frankreich bewundert, bewundern auch Sie, und ich glaube daher, Ihren hochherzigen Absichten zu entsprechen, wenn ich Ihnen die Wiederherstellung des Standbildes Napoleons auf der Säule des Vendôme-Platzes in Vorschlag bringe. Ihre Regierung, Sire, hat dem Lande mit der Freiheit zugleich die Unabhängigkeit zurückgegeben; sie muß alle Spuren einer verderblichen Reaction vertilgen; kein Ruhm darf hinführo der Vergessenheit übergeben werden. Die Grundlage, worauf der verfassungsmäßige Thron Ew. Majestät beruht, bewahrt Frankreich für immer vor den Uebeln der absoluten Gewalt und der Politik der Eroberer. Indem Sie aber einen großen Ruf ehren und ein Monument wieder aufrichten, wodurch der Nation ein ruhmwürdiges Andenken bewahrt wird, schlingen Sie gleichsam ein neues Band um den Thron und das Land, und ich schmeichle mir daher, daß der Beschluß, den ich Ihrer Bestätigung unterwerfe, als ein gerechter Tribut, den Sie dem gesunden Sinne der Menge zollen, und als ein glänzender Beweis der Kraft und Gerechtigkeit einer nationalen Regierung, betrachtet werden wird."

Dasselbe Blatt meldet aus London vom 5ten April: „Couriere sind am 16ten März von London nach St. Petersburg, Berlin und Wien mit Instructionen an unsre Gesandten abgeschickt worden. Unser Cabinet protestirt gegen die Incorporation Polens in das alte Rußland, und dringt auf die genaue Vollziehung der Wiener Tractaten von 1814 und 1815, in Beziehung auf Polen. Man macht dem Kaiser nicht das Recht streitig, die Rechte seiner königl. Würde mit den Waffen in der Hand wieder herzustellen; allein man gesteht ihm nicht das Recht zu, aus

diesem Grunde die politische Existenz eines Landes zu vernichten. (Nach dem Londoner Courier vom 8ten April sind alle Mächte, die den Wiener Tractat unterzeichnet haben, hiermit einverstanden.)

Die National-Subscription für die Herbeischaffung der Anleihe von 120 Millionen gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Das Journal des Débats enthält wieder eine lange Liste von Subscribenten. Das 11te Artillerie-Regiment in Vincennes hat aus seinen Ersparnissen 25.000 Fr. und ein Bataillon der Nationalgarde 35.000 Fr. unterzeichnet. In dem Bureau der General-Einnehmer sind an einem Tage nahe an 500,000 Fr. unterzeichnet worden.

Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Belgischen Angelegenheiten in London definitiv entschieden sind. Louis Philipp wird dem Prinzen von Sachsen-Koburg seine älteste Tochter geben, der Prinz wird den Belgischen Thron unter der Bedingung erhalten, daß alle Festungswerke der Belgischen Gränzstädte geschleift und Mastricht und Antwerpen geräumt werden; Luxemburg wird dem Bund verbleiben.

Der Temps enthält in seinem heutigen Blatte einen mit der Chiffre des Abbé de Pradt versehenen Aufsatz, worin der Verfasser sich über die Belgische Angelegenheit folgendermaßen äußert: „Belgien begehrte die Trennung von Holland, und es erlangte sie; es begehrte die Unabhängigkeit, und sie wurde ihm zu Theil; jetzt will es aber auch noch Luxemburg haben. Hier entstehen zwei Fragen: kann es dies gegen ganz Europa wollen? Ist ganz Europa verbunden, sich in diesen Willen zu fügen? Die Belgier haben zu viel gesunde Vernunft, als daß sie eine Holländische Armee, unterstützt von einer Englischen Flotte, in ihr Land ziehen und dem Deutschen Bunde Trotz bieten sollten. Wird Europa, Luxemburgs wegen, einen allgemeinen Brand herbeiführen wollen? Haben im Uebrigen die fünf großen Mächte nicht bereits entschieden, und wo wäre die sechste, die sie angreifen könnte? Ein gemeinsames Band schlingt sich um Alle: der Wunsch der Erhaltung des Friedens. Das übrige Europa theilt diese Gesinnung; woher könnte daher der Krieg kommen? Will man in die Belgischen Angelegenheiten vermittelnd einschreiten, so muß es eher aus Menschlichkeit als aus Politik geschehen, denn, wie es jetzt in diesem unglücklichen Lande steht, muß man es nicht sowohl gegen eine Holländische Armee, als gegen die Wüthriche, die ihm aus dem eigenen Schoße erwachsen, schützen. Wie blind sind doch diejenigen, die sich des Pöbels zur Verfolgung ihrer Zwecke bedienen wollen! Gewiß wird der Pöbel dem Lande keine Kraft verleihen, und wir wollen daher hoffen, daß die Belgische Regierung sich dem aufgeklärten Theile der Nation anschließen und einen Krieg vermeiden wird, dessen Folgen für Belgien selbst nachtheiliger als für jedes andere Land seyn würden.“

Der Temps sagt: Der Prinz Napoleon Ludwig, Sohn des Exkönigs von Holland, der nach Briefen aus Italien durch die Carbonari zum Tode verurtheilt und hingerichtet worden seyn sollte, befinde sich nach den neuesten Briefen seiner Mutter mit seinem Bruder dem Prinzen Ludwig Napoleon zu Foligno.

Herr v. Polignac hat versucht, aus Ham zu entfliehen. Die Person, welche ihm sein Essen bringt, fand ihn nicht im Zimmer und wartete einige Zeit; unterdessen hörte sie Geräusch im Kamin. Der Gouverneur wurde gerufen und es gelang, den Gefangenen wieder herunterzubringen. Um neuen Versuchen der Art vorzubeugen, hat der Gouverneur zwei eiserne Querbalken in dem Kamin befestigen lassen.

Die Garnison von Metz besteht nach der Angabe hiesiger Blätter gegenwärtig aus 11,300 Mann und 3650 Pferden.

Der National meldet: „Der Hauptzweck der Reise des General Clauzel von Algier hierher ist, die Regierung zu einem Beschlusse über die definitive Occupirung und Colonisation dieses eroberten Landes zu vermögen. Seit seiner Rückkehr nach Paris hat der General mehrere Pläne in Bezug auf diese wichtige Frage vorgelegt; diese gehen hauptsächlich darauf hinaus, die Stadt Algier zu einem Freihafen zu machen und diejenigen, welche Ländereien urbar machen wollen, hierzu aufzumuntern. Dies würde leicht seyn, denn es ist höchst wahrscheinlich, daß, sobald die Regierung einige Verfügungen über den Verkauf der bedeutenden dem Staate angehörenden Ländereien getroffen hat, sich Käufer in Menge finden werden. General Clauzel selbst ist mit gutem Beispiel vorangegangen, indem er ausgedehnte Grundstücke von Maurischen Eigenthümern gekauft hat; er hat Spanische Familien, die zusammen schon an 100 Köpfe bilden, dorthin gesetzt. Auch andere Personen haben seitdem ähnliche Etablissements errichtet. Das Ministerium, das anfangs unentschlossen war, hat im Conseil vom vorigen Mittwoch beschlossen, daß Algier definitiv occupirt und kolonisirt werden soll. Der Ueberschlag der Ausgaben der Occupation für dieses Jahr zeigt, daß der Unterhalt der Truppen durch die verschiedenen Einnahmen der Kolonie beinahe gedeckt werden wird. General Clauzel wird Gouverneur von Algier bleiben, aber erst im nächsten Herbst dahin zurückkehren.“

Paris, vom 12. April. — Der König arbeitete gestern mit den Ministern des Krieges, des Handels und der Justiz. Der Herzog von Orleans begab sich früh, von den Generalen Pajol, Marbot und Bertrand begleitet, nach Versailles, um über die dortige Nationalgarde, so wie über die Truppen der Garnison Musterung zu halten. Abends um 10 Uhr beehrten Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheiten Madame Adelaide, die Herzoge von Orleans und Nemours und die Prinzessinnen Louise und Marie den Ball zum Besten der Armen, den mehrere Legionen der Nationalgarde zusammen im Lokale der großen Oper gaben, mit ihrer Gegenwart.

Am 1. Mai, als dem Namenstage des Königs, wird hier eine große Truppen-Revue statt finden, an der 11 Infanterie- und 12 Kavallerie-Regimenter, mit der Artillerie zusammen 40,000 Mann stark, Theil nehmen werden. Der König wird selbst neue Fahnen an die Truppen austheilen, von denen einige nach der Revue in ihre Garnisonen zurückkehren, andere aber die jetzt hier in Besatzung liegenden Regimenter ablösen werden.

Der heutige Moniteur promulgirt mit dem Datum des 10ten d. M. das Gesetz über die Volks-aufläufe.

Herr de Potter, der jetzt hier ansässig ist, hat ein Schreiben in die Tribune einrücken lassen, worin er zu beweisen sucht, daß die Unabhängigkeit Belgiens eine Unmöglichkeit sey, wenn es nicht eine Republik werde.

Briefen aus Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe vom 23. Februar zufolge, war die Nachricht von dem auf Martinique ausgebrochenen Sclavenaufstande und den darauf gefolgten Hinrichtungen dort angekommen. Am 21. Februar früh um 10 Uhr fand eine außerordentliche Bewegung in Pointe-à-Pitre statt. Die Hausthüren wurden verschlossen; eine Compagnie Linientruppen verhaftete die in einer Segeltuch-Fabrik arbeitenden Sclaven. Der Gouverneur der Inseln, General Vatable, ein Kreole, der von der Regierung vor Kurzem dieses Postens entsetzt worden ist, ließ fünf in eine frühere Verschwörung verwickelte Farbige verhaften. Bei dem guten Benehmen der freien Farbigen, die in Guadeloupe in ihren politischen Rechten weniger beschränkt sind, als in den andern Kolonien, läßt sich nicht voraussetzen, daß sie einen Aufstand unter den Sclaven begünstigt hätten.

Am 10ten d. haben sich 7 Couriere zu gleicher Zeit in Calais nach England eingeschifft; fünf von ihnen kamen aus Paris, einer aus Wien und einer aus Brüssel.

England.

London, vom 13. April. — Vorgestern trafen Ihre Majestäten, von Windsor kommend, im Palaste von St. James ein.

Se. Majestät der König haben Ihren Adjutanten, den Obersten Arnold, zum Ritter des Guelfen-Ordens ernannt.

Vorgestern und gestern fanden im auswärtigen Amte Conferenzen der Bevollmächtigten der großen Mächte statt.

Marschall Bourmont ist von hier nach Bath abgereist, um der Herzogin von Berry seinen Besuch abzustatten.

Privatbriefe aus Lissabon bringen die Nachricht von der dort erfolgten Ankunft einer Französischen Kriegsschaluppe und einer Corvette mit dem Auftrage, im Namen der Französischen Regierung von Dom Miguel Genugthuung für die Mißhandlung eines Franzosen und für andere Beschwerden zu verlangen. Es wird hinzugefügt, daß man an Dom Miguels Bereitwilligkeit, diesem Verlangen zu willfahren, zweifle, und daß in Folge dessen die Französischen Kaufleute mit ihrem Consul Anstalten träfen, sich an Bord der genannten Fahrzeuge einzuschiffen.

Am 12ten v. M. lag die „Britannia" mit der Flagge des Admirals Sir P. Malcolm vor Malta. Viele von unseren Schiffen im Mittel-Meer haben Befehl, nach Hause zurückzukehren.

Aus Tampiko schreibt man unterm 21. Januar, Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg sey dort angekommen und habe von da die Reise nach Mexiko fortgesetzt.

Nachrichten aus Jamaica bis zum 22. Februar, von Carthagena bis zum 2. Februar und von Bogota bis zum 15. Januar melden, daß in Columbien die vollkommenste Ruhe herrsche, und daß, so tief auch der Verlust Bolivar's von Leuten aller Partei, ja selbst von seinen abgesagtesten Feinden, gefühlt worden, man doch allgemein glaube, daß Columbien, in Folge dieses Ereignisses, weniger von politischen Stürmen zu leiden haben würde, als früher. Die provisorische Behörde in Bogota gedachte, zu Anfang May einen National-Congreß nach Quadal (bei Bogota) zu berufen. Auf Jamaica war nichts bedeutendes vorgefallen. Die Sklavenbill war, nach einigen Amendements von Seiten des Oberhauses (auf Jamaica,) von der ausübenden Gewalt genehmigt worden. Auf der Erdzunge von Panama will der Gen. Espina, früher ein Schützling und Abgeordneter Bolivars, eine unabhängige Regierung gründen, an deren Spitze er selbst zu bleiben gedenkt. Er hatte, unter dem Vorwande eines Angriffs von England aus, allen Handel mit den Engländern untersagt. — In Guayaquil war, nach Nachrichten, welche das Engl. Schiff Blanche mitgebracht, ein großes Feuer ausgebrochen, das 50 Häuser und eine unermeßliche Menge Waaren, worunter viel brittisches Eigenthum, zerstört hatte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. April. — Die erste Kammer der Generalstaaten hat in ihrer gestrigen Sitzung den von der zweiten Kammer bereits genehmigten Gesetz-Entwurf wegen der freiwilligen Anleihe von 42 Millionen Gulden ebenfalls angenommen.

Zur Unterstützung der bei der Pulver-Explosion von Bergen op Zoom Verunglückten haben Se. Maj. der König einstweilen 8000 Gulden angewiesen.

Aus Mastricht erfährt man, daß diese Festung immer noch von bewaffneten Belgiern umschwärmt wird. Kürzlich schoß sogar ein solcher gegen einen auf dem Wall befindlichen Holländischen Offizier sein Gewehr ab, hat ihn jedoch zum Glück nicht getroffen.

Aus dem Haag, vom 14. April. — Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern aus Amsterdam hierher zurückgekehrt.

Privatnachrichten zufolge, geben die jetzt zu Venloo in Besatzung liegenden, im Belgischen Dienste befindlichen Luxemburger viele Zeichen von Mißvergnügen, und scheinen in dem genannten Orte viele Unordnungen statt gefunden zu haben.

Sowohl hier als in Amsterdam und Rotterdam wurde die Nachricht von der Ankunft der Englischen Flotte allgemein geglaubt. Die letzte Nummer des Rotterdamschen Avondblads meldet noch in dieser Hinsicht: „Wir vernehmen in diesem Augenblicke, daß wirklich eine Englische Flotte nicht weit von Vließingen angelangt sey, und dürfen in diesen Bericht kaum einen Zweifel setzen, da er uns aus der achtungswürdigsten Quelle zukommt. Inzwischen befremdet es uns, daß die letzten Englischen Zeitungen von dem Abgange dieser Flotte nicht das Mindeste erwähnen.“

Hinsichtlich der aus Vließingen gemeldeten Ankunft einer Englischen Flotte berichtet die heutige Staats-Courant: „Der Middelburger Zeitung und andern Berichten vom 11ten d. M. zufolge, hat man am vorhergehenden Tage vom Middelburger Thurme aus ungefähr 14 Segel, die ihre Richtung nach der Küste von Walcheren zu nehmen schienen und von einem Dampfboote begleitet waren, in See gesehen. Auch hat man zu Westkapelle in der Nacht vom 10ten zum 11ten d. einige Kanonenschüsse gehört, die, wie es schien, als Signal dienten. Eines sowohl als das Andere hat einiges Aufsehen gemacht, und bei Vielen die Idee erweckt, daß eine auswärtige Kriegsflotte im Anzuge sey. Da man jedoch im Verlaufe des 11ten d. bis zum Abgange der Post in Vließingen nichts Näheres über diese Schiffe vernommen hat, so fing man auch dort zu vermuthen an, daß es nur eine zufällige Vereinigung von Kauffahrern gewesen sey, die seit em ihre verschiedenen Richtungen eingeschlagen haben. Auch in der Middelburger Zeitung wird diese Vermuthung jetzt zu erkennen gegeben.“

Amsterdam, vom 12. April. — Se. Majestät und die Königliche Familie beehrten vorgestern Abends ein im Saale der Gesellschaft „Felix Meritis“ veranstaltetes glänzendes Concert durch Ihre Gegenwart. Ihre Majestät die Königin waren durch ein leichtes Unwohlseyn zurückgehalten worden, dem Concerte beizuwohnen. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich die Anhänglichkeit der hiesigen Einwohner an das erhabene Fürstenhaus auf das unzweideutigste kund gethan.

Die hiesige Stadt-Zeitung meldet: „Wiewohl Ihre Majestät die Königin noch das Zimmer zu hüten scheinen, so haben wir doch das Glück, unseren Lesern über das Wohlbefinden dieser eben so geliebten als allgemein hochgeschätzten Fürstin die beruhigendsten Versicherungen ertheilen zu können.

Gestern Vormittags hat Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien die Offiziere der hiesigen Schutterei in einer Audienz empfangen. Abends beehrte die Königliche Familie wieder das Stadt-Theater, wo eine von einer bildlichen Darstellung begleitete Hymne zum Andenken van Speyk's aufgeführt wurde.

Heute früh sind Se. Majestät der König mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien ausgeritten, um das Werft und die großen Docks mit der neuen Schleuse zu besichtigen. Eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen wird sodann von Höchstdenselben ebenfalls in Augenschein genommen werden.

Brüssel, vom 13. April. — Man ging zur Berathung über den Vorschlag wegen Auflösung des Congresses über, welche die Central-Section bekanntlich auf den 1. August hinauszuschieben vorschlug. Herr Fallon meinte, das Mandat des Congresses habe nur bis zur Promulgation der neuen Verfassung, zu der er beauftragt gewesen sey, gedauert; demnach müsse er sich jetzt auflösen. Der Abt de Haerne, Hr. Nothomb und andere Mitglieder waren jedoch nicht dieser Meinung, sie erklärten vielmehr, der Congreß dürfe sich nicht eher auflösen, bis er das Staats-Oberhaupt ernannt habe. Als endlich die Frage überhaupt gestellt wurde: „Will der Congreß jetzt schon die Zeit seiner Auflösung festsetzen?“ erklärten sich nur fünf Mitglieder (die Herren Claes aus Löwen, Maclagan, de Bergeyck, Domis und Viron) dafür. Hr. de Theux schlug nun folgende Resolution vor: „Der Congreß wird sich unmittelbar nach vollendeter Berathung der an der Tages-Ordnung befindlichen Anträge trennen, unbeschadet der dringenden Fälle, die dazwischen kommen könnten. Der Präsident des Congresses und der Regent sollen ihn wieder zusammenberufen können. Das Bureau wird beauftragt, die an der Tages-Ordnung befindlichen Gesetze vorzulegen, damit morgen eine Wahl getroffen werden könne.“ Nach üblicher Niederlegung dieses Vorschlages wurde die Sitzung aufgehoben.

Folgendes ist ein Verzeichniß der jetzt im Belgischen Dienste befindlichen Generale: Divisions-Generale: Duvivier, Daine, Daywaille, Goethals, Nypels, Tieken v. Terhove, v. Ghigny (zur Disposition) und Vanderburch (Ehren-General). Brigade-Generale: v. Wauthier, du Chasteler, Donckier, Dufailly, Duval von Blarguies, Duvivier, Goblet, Hardy v. Beaulieu, v. Mathieu, v. Niarnesse, Mellinet, Merckx, Niellon, Vandermeere und van Kerkhove.

Dreitausend Freiwillige haben sich einschreiben lassen, um nach Luxemburg zu marschiren, falls es von den Bundestruppen besetzt werden sollte.

In Antwerpen geht das Gerücht, daß der General Chassé den kommandirenden General der Provinz aufgefordert habe, die Forts an der Schelde zu desarmiren, widrigenfalls er die Feindseligkeiten wieder beginnen würde.

Beilage

Beilage zu No. 95 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. April 1831.

Niederlande.

Dem Congresse ist aller Muth gesunken, so daß selbst die hitzigsten Revolutionaire unter seinen Mitgliedern sich genöthigt sehen, gelindere Saiten aufzuziehen; das neue Ministerium besitzt bei keiner einzigen Partei volles Vertrauen. In jedem Zweige der Administration häufen sich die Dimissionen, und die tüchtigsten Männer ziehen sich allenthalben zurück. Die Ernennung der Untersuchungs-Commission ist eine unnütze Maßregel, da die Regierung es schwerlich rathsam finden dürfte, die wahren Missethäter zu strafen. Vorzüglich aber befindet sich der Regent in der mißlichsten Lage, und stößt täglich auf neue Schwierigkeiten in der Ausführung der übernommenen Rolle; es ist daher nicht befremdend, daß dies Alles den ungünstigsten Einfluß auf das öffentliche Leben übt, daß überall die größte Spannung herrscht, daß, während die Deputirten ruhmrednerisch den Krieg provociren und sich von der Volkstribune aus beklatschen lassen, das eigentliche Publikum, die Nation, obschon im Grunde und aus Interesse friedliebend, den Krieg nur deshalb nicht scheut, ja fast herbeiwünscht, weil man um jeden Preis aus der gegenwärtigen Unbehaglichkeit treten, und der immer unerträglicher werden Scheinunabhängigkeit los werden möchte.

Der Independant meldet, daß der Graf von Aerschot die Weisung erhalten habe, am 17ten d. von London abzureisen, falls er bis dahin bei Hofe noch nicht empfangen worden seyn sollte.

Ein an ein hiesiges Handlungshaus ersten Ranges aus Paris gerichteter Brief versichert, daß außer den Italienischen Unruhen und dem Kampfe der Polen gegen die Russen, die Ruhe gar nicht gestört werden würde; es solle sich daher niemand in seinen Speculationen hindern lassen.

Schweiz.

Lausanne, vom 1. April. — Einer unserer Mitbürger, ein ehemaliger See-Offizier, giebt in öffentlichen Blättern als Vertheidigungsmittel für die Ufer des Genfer See's die Bewaffnung der drei auf demselben befindlichen Dampfschiffe, der Leman, Winkelried und Wilhelm Tell an; da die große Heerstraße nach Italien auf einer bedeutenden Länge an den Ufern desselben hingeht, so könnte sie vom See aus mit Kanonen bestrichen und dadurch an einigen Punkten der Durchmarsch sehr schwierig gemacht werden. Unsere drei Dampfschiffe, auf dem Kriegsfuße ausgerüstet und mit 36 Kanonen versehen, die nach Verhältniß ihrer Größe unter ihnen vertheilt würden, könnten im Nothfalle um so mehr da gute Dienste leisten, da sich auf dem See kein anderes bewaffnetes Schiff befindet, das ihre Operationen hindern könnte.

Italien.

Florenz, vom 7. April. — Die Toskanische Regierung hat den Truppen des Insurgenten-Generals Sercognani den Durchzug durch ihr Gebiet über Poggibonsi und Volterea nach Livorno zur Einschiffung gestattet, nachdem sie vorher die Waffen niedergelegt. Andererseits wird eine Abtheilung Oesterreichischer Truppen von Modena aus durch eine Enclave des Toskanischen Gebietes nach Massa und Carrara ziehen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die über Newyork eingelaufenen Nachrichten aus Veracruz gehen bis zum 25sten und die aus Mexiko bis zum 15. Januar. Bei Eröffnung des Congresses, die am 4. Januar statt fand, kündigte der Vice-Präsident den beiden Kammern an, daß er ihnen binnen Kurzem einen mit den Vereinigten Staaten des Nordens abgeschlossenen Handels- und Freundschaftsvertrag vorlegen würde; auch erklärte er, daß die National-Schuld, anstatt im Laufe des letzten Jahres vergrößert worden zu seyn, wie man nach dem unruhigen Zustande des Landes hätte befürchten müssen, sich durch eine Abzahlung von Seiten der Staatsverwaltung um anderthalb Millionen Dollars vermindert haben. — Im Staate Guanajuato organisirten sich Truppen, um Räuberbanden, die Flecken und Dörfer zu plündern, zu vertilgen, und Deserteurs zu verfolgen und aufzuheben.

Miscellen.

Man hat in London die Berechnung gemacht, daß bereits mehr als 2000 Schaffelle zu Pergament für die Reform-Petitionen verbraucht worden sind.

Vor Kurzem wurde in London auf dem sogenannten Auctionsmarkt (der öffentlichen Verkaufshalle) ein Freigut von 8400 Morgen auf Jamaika, mit 190 Negern und 100 Stück Hornvieh, versteigert. Es ging zu 11,400 Guineen (ungefähr 138,900 Fl.) weg. Zwei anständig gekleidete Leute thaten gegen die Versteigerung Einspruch, da Neger nicht (als Inventarium) verkauft werden dürften. Dies sey gegen Religion und Gerechtigkeit.

Aus Bremen wird berichtet: Nachdem von dem Ober-Appellations-Gericht zu Lübeck die Bestätigung des Todesurtheils der Giftmischerin Gottfried eingegangen, ist dasselbe der Delinquentin am 15. April publicirt worden. Dem Vernehmen nach hat die Verurtheilte es abgelehnt, mit einem Gnadengesuche zur Milderung des Urtheils einzukommen und wird demnach die Vollstreckung desselben wahrscheinlich in der nächsten Woche vor sich gehen.

Die Allg. Zeitung enthält folgenden Aufsatz, überschrieben: Aussichten für den diesjährigen Wollverkehr.

Fast schneller, als Jedermann es erwartete, hat sich die vor Kurzem noch bestandene ungünstige Konjunktur für die ländlichen Erzeugnisse in eine bessere verwandelt, und dies geht bereits so weit, daß man nicht ganz ohne Grund das entgegengesetzte Extrem zu fürchten anfängt. Eine mittelmäßige Erndte von 1829, und eine, ziemlich nahe an eine schlechte gränzende von 1830, warfen die ohnehin nicht haltbare Meinung von einer Ueberproduktion um, und die jetzt allenthalben begonnenen Kriegsrüstungen, welche besonders auch Anlegung und Füllung von Getreidemagazinen erheischen, haben die Nachfrage nach Getreide so gesteigert, daß mit derselben der Preis auf allen Plätzen mächtig in die Höhe gegangen ist. Dazu kommt denn noch die besonders von den deutschen Landwirthen so lange und sehnlich herbeigewünschte Ausfuhr ins Ausland, und insbesondere nach England. Ungeheure Massen Weizen liegen bereits in Hamburg, Magdeburg, Berlin, Stettin und Breslau, wovon man schon zu verladen anfängt; und noch wird in den norddeutschen Provinzen fortwährend auf diese Spekulation gekauft. Dem Anscheine nach wird dies Geschäft ziemlich einträglich werden, und manche frühere Einbuße vergüten. Doch wir wollen hier unser Augenmerk nur auf das Eine Erzeugniß, die Wolle, richten. Bekannt genug ist es wohl schon, wie begehrt diese Waare seit ungefähr einem halben Jahre sey, und die Lebhaftigkeit in dem Handel mit ihr nimmt noch zu. Bedeutende Scharen sind bereits in Böhmen und Schlesien auf den Schaafen verkauft, und überall werden von Seite der Käufer Anerbietungen gemacht, die um 12—15 pCt. die vorjährigen Preise übertreffen. Wir glauben auch, nach unsrer gewonnenen, ziemlich allgemeinen Uebersicht, die Behauptung gar nicht als gewagt aufstellen zu können, daß es mit diesem Produkte wie mit dem Getreide gehen wird. Im Herbste waren alle Unternehmungen in letzterem furchtsam und unsicher, und erst seit anderthalb Monaten sind sie fest und bestimmt geworden. So wird es mit der Wolle kommen. Ueberfluß davon ist nirgends mehr, und doch das Bedürfniß größer als jemals. Gilt nun dies auch zunächst nur von den mittlern und ordinairen Sorten, so bilden einmal diese bis jetzt immer noch mindestens vier Fünftheile der ganzen erzeugten Masse, und zweitens hat uns eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung belehrt, daß die guten Preise dieser allemal die Vorläufer vom glänzenden Verkaufe der feinen Wollen waren. Gesetzt aber auch, dies träfe diesmal nicht ganz ein, so müssen diese Sorten schon von selbst einen ebenfalls guten Preis zu hoffen haben, weil sie doch immerfort über den mittlern und ordinairen bleiben, und erstere sich in ihrem Preise schon sehr dem der feinen vom vorigen Jahre nähern. — Gehen wir etwas genauer in die Sache ein, so bieten sich uns mehrere Ursachen dar, welche diese günstigen Aussichten für die Anwehr der Wolle herbeigeführt haben. Zunächst ist es bekanntlich der ungewöhnlich starke Verbrauch von Tuch, welchen die Ausrüstungen von so großen Kriegsheeren und so vielen Nationalgarden verursacht haben; dann trägt die Vervollkommnung der Wollenwaaren und ihre vielfachen Arten viel zum vermehrten Verbrauche der Wolle bei; selbst der strenge und anhaltende vorjährige Winter hatte mehr als gewöhnlich wollene Zeuge konsumirt; endlich aber ist auch eine verminderte Erzeugung des rohen Products nicht abzuläugnen. Diese aber können wir weniger absolut, als mehr noch relativ behaupten. Jedoch ist sie es auch als erstes. Denn die mehrjährigen geringen Wollpreise entmuthigten die Schaafzüchter, und bestimmten sie eher zu einer Verminderung als Vermehrung ihrer Schaafheerden. Dann ist aber vor Allem nicht außer Acht zu lassen, daß Jahrgänge, welche der Getreide-Erzeugung nicht günstig sind (in der Regel nasse) auch ihren nachtheiligen Einfluß direkt und indirekt auf die Wollproduktion äußern. Direkt: indem in ihnen die Schaafe sich schlecht nähren und großer Sterblichkeit unterworfen sind (was alle Schaafzüchter sattsam erfahren haben); indirekt: indem man weniger stark füttern kann, da von Körnerfütterung gar keine Rede und selbst die Kartoffelfütterung beschränkt ist. (Beschluß folgt.)

Todes-Anzeige.

Am Morgen des 18. Aprils a. c. entschlief sanft zu einem besseren Leben unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Wachsbleicher Carl Leopold Pausewang, in seinem 76sten Jahre, nachdem er nur 10 Tage seine ihm so theure Ehegattin überlebt hatte. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen wir hiermit unsern theilnehmenden nahen und fernen Freunden ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 23sten: Der Gevatter. Lustspiel in 1 Akt von Th. Hell. Hierauf: Ritter Roststaub. Schwank in 1 Akt vom Freiherrn v. Maltitz. Zum Beschluß: Die Leiden des jungen Werther oder die Macht der Liebe. Posse mit Gesang in 1 Akt von Mühling.

Wasserstand am 22. April 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 18 Fuß - Zoll.
- - - Unter-Wasser 6 - 6 -

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Eckerle, W. W., Naturlehre mit Rücksicht auf die aus Unkunde derselben entstehenden Volksirrthümer. Für den Schul- und Selbstunterricht und für Volkslehrer bearbeitet. 2te sehr verm. u. verb. Auflage. Mit 2 Steindrucktafeln. gr. 8. Heidelberg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Faërni, G., Fabulae. Des Gabriel Faernus Fabeln, metrisch verdeutscht und mit biograph. und bibliograph. Einleitungen versehen von J. G. Seidl. 8. Grätz. 23 Sgr.

Frint, Dr. J., Fastenpredigten, vorgetragen in der Domkirche zu St. Pölten im Jahre 1830. 3ter Jahrg. gr. 8. Wien. 18 Sgr.

Frühwirth, E. K., Beschreibung eines Ellipsographen. gr. 8. Wien. In Umschlag. 23 Sgr.

Sammlung der, die religiöse und bürgerliche Verfassung der Juden in den Königl. Preuß. Staaten betreffenden Gesetze, Verordnungen, Gutachten, Berichte und Erkenntnisse. Mit einem Anhange, welcher Gesetze fremder Staaten enthält. Herausgegeben von J. Heinemann. 2te verb. u. sehr verm. Auflage. gr. 8. Glogau. 2 Rthlr.

Sammlung zwei-, drei- und vierstimmiger Kirchen- und Schullieder mit deutschem (theils auch polnischem und lateinischen) Texte von verschiedenen vorzüglichen Componisten, zunächst für Volksschulen und Seminarien, gesammelt, nach Ziffern und Noten eingerichtet und herausgeg. von J. J. Behrendt. 2 Thle. gr. quer 4. Glogau. geh. 3 Rthlr.

Litérature étrangère.

Doctrine de St. Simon. Exposition 1e année 1829. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Religion St. Simonienne; aux artistes du passé et de l'avenir des beaux arts etc. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr.

Technische Versammlung.

Montag den 25sten April, Abends um 7 Uhr. Herr Prof. Dr. Runge: über Salpetersäure und salpetersaure Verbindungen, in Bezug auf ihre gewerbliche Nutzanwendung. Herr Artill.-Lieut. Hoffmann: über die Zeitbestimmung bei Bewegung der Räderwerke, oder Grundzüge der Mechanik der Uhrwerke

---

Bekanntmachung.

Der Tuchscheerer-Geselle und Landwehr-Artillerist Friedrich Schirmer aus Teichenau, Schweidnitzer Kreises, ist durch zwei Allerhöchst bestätigte Urtel wegen fünften gemeinen Diebstahls, aus dem Soldatenstande ausgestoßen, für unfähig erklärt, jemals das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstückes in den Königl. Preußischen Staaten zu erwerben, so wie des Rechts, die Preußische National-Cocarde zu tragen für unfähig erklärt, ferner zu einer körperlichen Züchtigung von 50 Peitschenhieben, 2jähriger Zuchthausstrafe und Detention im Correctionshause, bis zur Besserung verurtheilt worden; — welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Schweidnitz den 12ten April 1831.

Königliches Fürstenthums-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmungen zu Folge sollen circa 200 Morgen Aecker und Wiesen des Königlichen Domainen-Amtes Kotzerke, Trebnitzer Kreises, in angemessenen bereits abgesteckten Parzellen von circa 4 bis 6 Morgen zu Johanni d. J. verkauft oder in Erbpacht ausgethan werden. Die näheren Verkaufs- und Vererbpachtungs-Bedingungen können im hiesigen Regierungs-Gebäude in unserer Domainen-Registratur, so wie im Königlichen Domainen-Amte Kotzerke nachgeseh n werden, wo jeder Erwerbslustige sich auch von dem Flächen-Inhalte einer jeden Parzelle Kenntniß verschaffen kann. Zu dieser Veräußerung haben wir in Kotzerke selbst einen Termin anberaumt und zwar: zur Abgabe der Gebote auf den Kauf auf den 5ten May d. J. Behufs der Vererbpachtung zur Abgabe der Gebote auf das ein Mal für alle Mal zu erlegenden und spätestens am Tage der Uebergabe, d. i. am 24sten Juny d. J. einzuzahlenden Erbstandsgeld auf den 6ten May d. J. Erwerbslustige werden aufgefordert, sich an den oben bezeichneten Tagen zahlreich in Kotzerke einzufinden und ihre Gebote vor dem ernannten Commissario abzugeben.

Breslau den 8ten April 1831.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das auf dem Hinterdohm in der Graupengasse No. 2, des Hypothekenbuchs neue No. 7 belegene Grundstück, der verwittw. Branntweinbrenner Böhm gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation anderweitig, da sich in dem am 14ten Januar d. J. angestandenen peremtorischen Termine ein Kauflustiger nicht gemeldet hat, verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6037 Rthlr. 14 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 3832 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe 4985 Rthlr. 2 Sgr. Der Bietungstermin steht am 26sten August Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem einzigen Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 26sten Januar 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Vincenz-Elbing No. 128 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, den Erbsaß Weberschen Eheleuten gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 580 Rthlr. 16 Sgr. und nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 330 Rthlr. 20 Sgr., nach dem mittleren Durchschnitt aber mit Einschluß des Gartens, der Aecker und der Wiese 848 Rthlr. 28 Sgr. Der Bietungs-Termin stehet am 3ten Juny c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 11ten Februar 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers, soll das im Grottkauer Kreise belegene auf 22017 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätzte Gut Würben, im Wege der Execution öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen: in den angesetzten Bietungs-Terminen den 25sten Januar 1831, den 22sten April 1831, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 19ten July 1831, jedesmal Vormittags 9 Uhr, im Partheienzimmer des unterzeichneten Gerichts vor dem Herrn Justiz-Rath Beyer zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe des Guts ist im hiesigen Partheienzimmer zur Einsicht ausgehängt.

Neisse den 16ten September 1830.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Anzeige.

Durch den Abgang des früher hier domicilirten Doctor medicinae wird gewünscht, diese Stelle recht bald anderweitig besetzt zu sehen, mit dem Bemerken: daß hier Orts eine sehr gut eingerichtete Apotheke ist.

Ujest den 20sten April 1831.

Der Magistrat.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Freitag den 29sten d. Mts. sollen wiederum 16 Stück zum Königl. Militair-Dienst unbrauchbare Pferde des 1sten Cuirassir-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden, weshalb Kauflustige sich am genannten Tage Vormittags 9 Uhr bei der Regiments-Wacht des erwähnten Regiments, in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst, einfinden wollen.

Breslau den 21sten April 1831.

Der Oberst und Commandeur des Königl. 1sten Cuirassir-Regiments. von Frölich.

Auction.

Es soll am 25sten d. M. Mittags 12 Uhr die vor dem Oderthore, auf den dem russischen Kaiser gegenüber liegenden Hürdler Scholzeschen Grundstücke, aufgestellte Bretterbude in loco an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 15ten April 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Montag als den 25sten dieses, werde ich auf der kleinen Groschen-Gasse Nro. 14. früh von 9 bis 12 Uhr und Mittags von 2 bis 5 Uhr etwas Silber, Uhren, schönes Meublement, einen fast neuen Feder-Brether, ein Clavier, einen Zähltisch mit Marmorplatte, 2 Stühle, Wiener Meisterstücke, verschiedenes Hausgeräthe und andere Sachen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Das im Groß-Strehlitzer Kreise gelegene, zur Herrschaft Blottnitz gehörige, unter Sequestration stehende Gut Groß-Pluschnitz, soll von Johanni d. J. ab, auf 5 nacheinander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige werden daher eingeladen, in dem hierzu auf den 24sten Mai d. J. Vormittags 9 Uhr anstehenden Termine in loco Groß-Pluschnitz zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und sodann den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung des Hochlöbl. Landschafts-Kollegii zu gewärtigen. Die Ackerfläche von gutem starken Boden beträgt circa 800 Morgen, das Gehöfte liegt an der Chaussee, Waitzen-, Raps und Kleebau gerathen seit vielen Jahren dort vortheilhaft, die Caution wird verzinst und die Pacht-Rata anticipirt.

Tost den 18ten April 1831.

Der Curator Bonorum der Herrschaft Blottnitz.
Graf von Gaschin.

Bekanntmachung.

Die auf der Margarethen-Gasse Nro. 3. gelegene Thalersche Cattunfabrik mit den Fabrik-Utensilien wird zur Verpachtung ausgeboten. Das Nähere zu erfragen Oderstraße No. 16. beim Häuser-Administrator Kaufmann Groß. Breslau den 15. April 1831.

Verkaufs-Anzeige.

Warschauer Kartoffeln sind zu verkaufen zu den billigsten Preisen, Roßmarkt No. 8. 2 Stiegen hoch.

Schaafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Conradswaldau bei Domanze im Schweidnitzer Kreise, hat 600 Stück noch zur Zucht taugliche Mutterschaafe, worunter 200 Stück Zutreter sich befinden, und eine Parthie Hammeln zu verkaufen. Die sämmtlichen Schaafheerden befinden sich in dem besten Gesundheits-Zustande und ist vor zwei Jahren die Schutz-Impfung vorgenommen worden.

Diese Verkaufs-Thiere stehen in der Schäferei zu Ingramsdorf und können täglich in der Wolle besehen werden. Kauflustige belieben sich bei dem dortigen Amtmann Herrn Waage zu melden.

Kunzendorf den 3. April 1831.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter-Direction. Löser.

Anzeige.

Bei dem Eintreten der zur Besichtigung und richtigen Beurtheilung der Landgüter günstigen Jahreszeit, verfehle ich nicht die kauflustigen Herren ganz ergebenst zu ersuchen, sich gefälligst an mich zu wenden, um den Nachweis zu verkaufender Güter, beliebiger Größe, zu erhalten; so wie die Herren Gutsbesitzer welche ihre Güter verkaufen wollen, mir dies gefälligst anzuzeigen, um Käufer von mir zugewiesen erhalten zu können.

Für mehrere cautionsfähige Pächter wünsche ich Gutspachten nachgewiesen zu haben.

Mehrere Kapitalien von 1000 — 2000 Rthlr. habe ich gegen pupillarsichere Hypothek zu vergeben.

Um es zur allgemeinen Kenntniß zu bringen zeige ich hiermit nochmals an, daß ich alle Gattungen ländlicher Producte zum Verkauf in Auftrag nehme.

Ernst Wallenberg, Güter-Negociant,
Ohlauerstraße No. 58, in der goldnen Kanne wohnhaft.

Wagen zu verkaufen.

Eine viersitzige Warschauer Batarde grün lackirt, eine dergleichen gelb lackirt, und eine Wiener Coupé Junkern-Strasse No. 2.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Das Dom. Pühlau und Dörndorff, Oelsner Kreises, hat 100 zur Zucht noch sehr taugliche, feine und wollereiche Mutterschaafe, mit oder ohne Wolle zu verkaufen. Wovon Kauflustige hierdurch ergebenst benachrichtigt werden.

* Pernauer, Windauer u. Liebauer *
Sälein,

reinste Qualität, verkauft auf Lieferung:
Louis Ulrich, Fischergasse No. 1.

Heu zu verkaufen.

Eine Gattung 15 Sgr., die beste 20 Sgr., den Centner von 15 Bund, à 8 Pfund.
Junkern-Strasse No. 2.

Weitzen, Hafer, Spiritus und Schaum-Branntwein à 50 Grad, eben so Klee-Saamen, werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Maculatur
verschiedenes — in einzelnen Rießen
ist zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Capitalien von 50, 100, 200, 300, 350, 500 Rtlr. werden auf Bauergüter
zur ersten pupillarsichern Hypothek für prompte Zinsenzahler verlangt.
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Die In- u. Ausländische Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau,
empfing
von 1831er frischer Füllung:

Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger Sprudel, Salzquelle u. Franzens-Brunn, Langenauer, Salzbrunn und Reinerzer- (kalte und laue Quelle) Brunn, so wie Selter-, Geilnauer- und Fachinger-Brunn; indem die Atteste der — bei schönster Witterung geschehenen Schöpfung — zur beliebigen Einsicht bereit liegen, empfiehlt diese neue kräftige Füllung zur geneigten Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Saamen-Offerte.

Pimpinell-, Knörich-, Senft- und Runkelrübenkörner, empfiehlt in kleinen und großen Quantitäten recht billig.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Mineral-Brunnen-Anzeige.
Von 1831er Füllung

habe ich die ersten Sendungen von Selter- und Geilnauer-Brunn, Marienbader- Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger- Franzens-, Eger-Salzquelle und Eger-Sprudelbrunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser, so wie auch Ober-Salzbrunn bereits erhalten; alle andern Gattungen Mineralwässer erwarte ich in einigen Tagen, und empfehle solche zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Landkarten-Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring Nro. 11. ist fortwährend zu haben:

Die Karte des Königreichs Polen
den Preuß. Provinzen Ost- und West-Preußen und Posen, nebst dem Gebiete von Krakau, entworfen von C. F. Weiland. Preis 10 Sgr.
Dieselbe Karte in kleinerem Maaßstabe.
Preis 5 Sgr.

Für katholische Christen

sind im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschienen und zu haben:

Zwei und dreißig Scheine
bei der
ersten heiligen Communion der Katholiken.

Jeder einen andern Bibelspruch und eine daran geknüpfte Erinnerung enthaltend.

Auf Velin-Papier, mit passenden geschmackvollen Rand-Verzierungen.
Preis 7½ Sgr.

Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau.

Predigten.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und zu haben:

Das Heil in Christo
und
seine Aneignung und Verschmähung.

Drei Predigten
von
Julius Müller,
evangelischem Pfarrer in Schönbrunn.

gr. 8. 1831. Geheftet. Preis 8 Gr. oder 10 Sgr.

Die Prediger-Literatur Deutschlands hat durch obige Predigten des Herrn Pfarrer Julius Müller, — der seitdem einen Ruf als Universitäts-Prediger in Göttingen angenommen hat, — eine gewiß sehr dankenswerthe und sehr anzuerkennende Bereicherung erhalten. Wie der Titel andeutet, stehen sie in einer engen Beziehung zu einander, und bilden gewissermaßen ein zusammenhangendes Ganzes. Die eigenthümliche, Geist und Gemüth ansprechende Auffassung und Entwickelung biblischer Texte, so wie die Gediegenheit der Darstellungsform und die Schönheit der Sprache und des Ausdrucks, werden diesen Predigten überall Eingang verschaffen, und wir sind im Voraus überzeugt, daß die öffentliche Kritik dieselben, nicht blos den Herren Predigern, sondern auch allen religiös Gebildeten, als eine wahrhaft erbauende Lectüre dringend anempfehlen wird.

Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen:

Herodotos Geschichten.
Uebersetzt von
Friedrich Lange,
Regierungs- und Schul-Rath in Koblenz.
Zweite durchaus verb. Auflage.
2 Bände. gr. 8. Preis 2 Rthlr. 18 Gr.

Diese, gleich bei ihrem ersten Erscheinen von den Kennern als musterhaft und klassisch anerkannte Uebersetzung des interessantesten und reichhaltigsten griechischen Geschichtsschreibers, behauptet noch heute unter allen Verdeutschungen Herodots den ersten Platz. Kein späterer Uebersetzer hat den Stil und Ton, ja die Anmuth der griechischen Urschrift so treu wiederzugeben, und sich so genau an den Sinn und Ausdruck derselben anzuschließen vermocht, so daß dies Werk dem Freunde altgriechischer Geschichte als eine anziehende Lectüre, den Philologen aber als ein bedeutendes Hülfsmittel zum Verständniß des Urtextes auf alle Weise empfohlen werden kann.

Xenophon's Anabasis
Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen vom
Professor und Rector K. W. Halbkart.
Zweite verbesserte Auflage.
gr. 8. Preis 1 Rthlr. 8 Gr.

Die Verdeutschung des Xenophontischen Rückzuges der zehn tausend Griechen, welche von dem verstorbenen Professor Halbkart mit Benutzung der besten Hülfsmittel ausgearbeitet wurde, behält schon darum einen Vorzug vor allen gleichzeitigen und spätern Uebersetzungen dieses Werks, weil hier dem Text die ausführlichsten und gründlichsten geographischen, historischen und militairischen Sacherklärungen beigefügt sind, durch welche allein dies Buch erst vollkommen verständlich und lehrreich wird.

Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau.

Anzeige.

Die Uebersicht der im Monat März in den Civil-Kirchen hier Getauften und Getrauten ist bei dem Kirchbedienten Jänisch für 4 Pf. zu haben. Eben da wird auch des Herrn Subsenior Gerhard kleines Communionbuch gebunden für 5½ Sgr., für Auswärtige 12 Stück desselben für 2 Rthlr., 10 Stück ungebunden für 36 Sgr. verkauft.

Aechte Mailänder wasserdichte Herren-Hüte

der neuesten Façon empfingen so eben und verkaufen zu äußerst wohlfeilen Preisen

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben angekommen:

Heinemann, Sammlung der die religiöse und bürgerliche Verfassung der Juden in den Königl. Preuß. Staaten betreffenden Gesetze, Verordnungen, Gutachten, Berichte und Erkenntnisse. Mit einem Anhange welcher Gesetze fremder Staaten enthält. 2te verb. Auflage. gr. 8. Glogau. 2 Rthlr.

Aug. Schulz et Comp.
Albrechtsstraße Nro. 57. in den 3 Karpfen.

Toilette des Dames & Messieurs.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich zu hochdero größerer Bequemlichkeit die

Niederlage der Französ. und Engl. Parfümerien und Toilette-Seifen des

A. Brichta aus Paris,

nach der Ohlauer Straße No. 84 erstes Viertel vom Ringe und Schuhbrücke-Ecke 1 Stiege verlegt habe.

Die sehr große Auswahl, verbunden mit den möglichst niedrigsten, fixen Preisen, läßt mich auf die Fortdauer des mir sehr schmeichelhaften Zutrauens mit Gewißheit rechnen. Ich bin so frei Folgendes als besonders empfehlungswerth zu bemerken: Alle Gattungen Extraits d'Odeurs, Rezeda, Rose, violette, mousseline Heliotrope, Jasmin, Fleur d'orange composé par Laugier, Père & fils, à 6 Gr. bis 26 Gr. per Flascon, Essence de mousseline, Parfum de Neréides, de Salon, d'Hebe, Eau de Patchouly, Eau Fumante du Bengale, par Dissey & Piver Paris, Eau de Cologne, Esprit de Portugal, par Adolf Brichta, 433 Palais Royal Paris, Rowlands genuine Macassar Oil à 18 Gr., eine zweite Sorte à 12 Gr., Honey Water par Smyth & Nephew London, Huile Antique, Bärenfett, das Haar zu conserviren und glänzend zu machen. Feinste Pariser Pommaden in allen Gerüchen von 4 und 6 Sgr., 6 und 10 Gr., von Laugier, 41 Rue Bourg l'abbé Paris, Eau de lentille, bewährtes Mittel gegen Sommersprossen à 8 Gr., Lait de Concombre pour blanchir et raffraichir la peau, pour l'usage des Messieurs, il serve pour ôter le feu du rasoir, composé par Dissey & Piver à 12 Gr., Essence de Citron gegen Flecke in Seidenzeug, feinste Rouge vegetal approuvé par la Faculté de Medecine de Paris. Räucherkerzchen, Räucherpulver und Essenzen von 4 Gr. bis 1 3/4 Rthlr., ächt Türkisches Rosen-Oel von Pappadopolo di Trieste, Lippen-Pommade, Zahnpulver vom Dr. Hufeland à 4 Gr. Poudre de Ceylon pour les dents examinée & approuvée par une commission a Paris par Dissey & Piver. Zahnbürsten auf Silberdraht, Engl. Court Plaister, chemische Dinte zum Zeichnen der Wäsche. Alle Sorten feinster Seife von 12 Sgr. bis 6 Rthlr. per Dutzend, als: Crême de Savon d'amande amère, Essence de Savon, Savon de Naples pour la barbe, Savon Diébitsch à 12 Gr., d'Actrices, de rose, Jessamine, Windsor, Violette, d'amande amère, Cameos à tête rouge, Savon emollient par L. T. Piver, Houbigant Chardin, neu erfundene Conservations-Seife, pour le teint et la barbe.

Von G. D. Groß in Berlin zu Fabriks-Preisen Dampf-Chocolade, feine Gewürz- per Pfund 8 Sgr., Gesundheits-Chocolade 10 Sgr., Vanillen- 15 Sgr., Desert-Chocolade 20 Sgr. Briefe werden portofrei erbeten.

☞ On parle chezmoi l'anglais, le François et l'italien.

E. Brichta, Parfumeur,
Breslau, No. 84 Ohlauer Straße u. Schuhbrück-Ecke 1 Stiege.

Anzeige.

Meine hiesigen und auswärtigen Geschäfts-Freunde benachrichtige ich hiermit ganz ergebenst, daß ich mein bisher Schweidnitzer Straße No. 30 geführtes Specerei- und Wein-Geschäft in mein eigenes, früher Herrn Mittmann & Beer gehöriges Haus Schweidnitzer Straße No. 28 verlegt habe, indem ich mich ihrem ferneren schätzbaren Wohlwollen empfehle und mich bestreben werde mir dasselbe durch eine sorgfältige Auswahl der vorzüglichsten aus- und inländischen Weine, so wie jeder Gattung Specerei-Waaren zu den billigsten Preisen auch in dem neuen so einladenden Locale zuzueignen.

F. Frank,
Schweidnitzer Straße Nro. 28.

Offerte eines bis jetzt noch nicht empfohlenen billigen Taback's.

Es gelang mir vor einiger Zeit in einer Oesterreichschen Auction eine Parthie altes abgelegenes

Ungarisches Sand-Blatt

sehr billig zu erstehen, welches ich geschnitten in Pfund-Paketen à 4 Sgr. und bei 4 Pfund à 3 3/4 Sgr. offerire.

Kenner werden diesen Taback sehr preiswürdig, leicht und wohlriechend finden und sich überzeugen, daß es nicht darum zu thun ist, unter einer prahlerischen Etiquette einen inländischen Taback zu verkaufen; da er blos in ord. blau Papier gepackt und mit dem Namen und Stempel versehen ist.

Die Taback-Fabrik
G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nro. 42.

Militair-Lack.

Außer meinem sogenannten Militair-Luftlack, mit welchem man in der größten Kälte lakiren kann, empfehle ich eine zweite Sorte zu 8 Sgr. das Pfund, zu welchem man ebenfalls keine Sonnen- oder Stuben-Wärme braucht und man dennoch den schönsten Glanz, verbunden mit tiefster Schwärze, hervorbringt; durch kleine Versuche bitte ich sich von gesagtem zu überzeugen, auch empfehle ich Blaustein, Steinmark, Schuhwichse, Oelfirniß, Leinöl, f. m. u. ord. Bleiweiß, Französ. Terpentinöl, Copallack rc. rc. zu noch billigern als annoncirten Preisen.

Extra feine Schweidnitzer Stärke

das Pfund 3 Sgr., feine 2½ Sgr., mittle 2 Sgr., ordinaire 1½ Sgr. Coffee, Zucker, Gewürze, zu möglichst billigen Preisen.

Sehr süße gebackene Pflaumen

ohne Rauch und tadelfrei 4 Pfund 6—7 Sgr.

F. A. Gramsch,
äußere Reusche-Straße Nro. 34.

Frischen geräucherten Weser-Lachs,

in Qualité so schön als Rheinlachs, per Pfd. 1 Rthlr., frischen geräucherten Silber-Lachs, sehr schön und fett, per Pfd. 25 Sgr., erhielt ich mit letzter Post. — Auch offerire frisch marinirten Aal per Pfd. 7 Sgr., 2 Pfd. für 13 Sgr., marin. Lachs per Pfd. 8 Sgr., 2 Pfd. für 15 Sgr.

G. B. Jäkel.

Sommer-Hüte sechs Loth an Gewicht vom feinsten Filz, empfiehlt die Hutfabrik Reusche-Straße No. 43., Niederlage Reusche-Straße No. 63. neben dem grünen Pollak, bei Carl Schmidt.

Apotheker-Gehülfen, Handlungs-Diener, Hauslehrer, Oeconomen, Wirthschaftsschreiber rc. rc. mit vorzüglichen Attesten, werden jederzeit vom Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause nachgewiesen und haben Herrschaften für deren Besorgung niemals etwas zu entrichten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter militairfreier Oeconom, der sich durch Zeugnisse seines Wohlverhaltens legitimiren kann und seine Forderungen äußerst solide sind, wünscht eine baldige Versorgung als Beamter, oder irgend eine andere ihm angemessene Placirung. Näheres zu Breslau, Oberthor Mathiasstraße No. 20. zwei Stiegen.

Reisegelegenheit.

Eine viersitzige Chaise nach Berlin geht den 26sten d. M. ab. Das Nähere ist zu erfragen Messergasse Nro. 14.

Unter billigen Bedingungen

ist zu vermiethen und bald zu beziehen die grundfeste Doppelbaude dicht an der Elisabethstraße. Das Nähere bei dem Glasermeister Münster im langen Holz am Neumarkt.

In der Kornecke

ist ein schönes, geräumiges Verkaufs-Gewölbe von Term. Johanni oder Michaeli d. J. ab, zu vermiethen und das Nähere beim Wirth des Hauses zu erfahren.

Zu vermiethen

und auf Johanni zu beziehen ist neue Herren-Straße im weißen Adler die zweite Etage von 3 Stuben, einer Alkove, Küche und nöthigem Beigelaß. Näheres darüber im 3ten Stock beim Eigenthümer.

Zu vermiethen.

Im Bürgerwerder, im Hause zum goldenen Anker, ist die bequem eingerichtete Handlungsgelegenheit (auch für jedes andere Geschäft, wo ein Verkaufs-Gewölbe erforderlich ist, sehr passend) nebst Wohnung von Johanni ab zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Schmiedebrücke No. 58 beim Wirth.

Zu vermiethen

und auf Michaeli c. zu beziehen, ist der erste Stock im Eckhause Nro. 12. auf der Ohlauer-Straße, bestehend in 7 Zimmern 1 Kabinet 2 Domestiken-Stuben und dem sonst nöthigen Gelaß. Die Stallung auf 4 Pferde, Wagenplatz rc., kann auf Verlangen dazu gegeben werden. Das Nähere ist im Comptoir von G. Seyler & Callinich am Ringe Nro. 7. zu erfahren.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist in der Breitenstraße Nro. 3. eine Stiege hoch, vorn heraus eine freundliche, gut meublirte Stube.

*** Ein sehr angenehmes Sommer-Logis ***

ist zu vermiethen und gleich zu beziehen: Fischergasse No. 1 bei der Nicolai-Wache.

Zu vermiethen

ein Gewölbe nach dem Roßmarkt und Johanni zu beziehen. Das Nähere Blücherplatz No. 11. am Riembergshofe im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Gaffron, von Kunern. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Burghauß, Major, von Mühlatschütz. — Im blauen Hirsch: Herr Pietrzyk, Hr. Awedyk, Kaufleute, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Arendski, Hr. Hoffmann, Wirthschafts-Beamte, von Przygodzice. — In zwei goldner Löwen: Hr. Pniower, Kaufmann, von Krappitz. — Im gr. Christoph: Hr. Elkischer, Kaufmann, von Grottkau

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.